

## Pressemitteilung

### **Das IPP München stellt Forschungsergebnisse zu sexualisierter Gewalt im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) vor.**

**München, 29.02.2024**

Das IPP München stellt heute im Münchner Presseclub die Ergebnisse einer sozialwissenschaftlichen Studie zu sexualisierter Gewalt im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) 1976 bis 2006 vor. Das Forschungsprojekt wurde in Kooperation mit Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V. (Berlin) durchgeführt. Untersucht wurden das Ausmaß und die Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) und der institutionelle Umgang des Jugendverbandes damit. Dabei stand der Zeitraum von 1976 (dem Gründungsjahr des BdP) bis 2006 im Mittelpunkt. Datengrundlage waren 56 qualitative Interviews mit 60 Personen, davon 26 Betroffene, 22 Zeitzeug\*innen, 7 Schlüsselpersonen und 5 Expert\*innen. Außerdem wurde Aktenmaterial aus verschiedenen Archiven des BdP gesichtet.

Aus diesen Datengrundlagen wurden insgesamt 36 Beschuldigte und 103 Betroffene identifiziert. Bezieht man auch die Taten mit ein, die zeitlich bzw. verbandlich nicht genau zugeordnet werden konnten, erhöht sich die Zahl auf 50 Beschuldigte und 123 Betroffene. Zusätzlich wurden Hinweise auf 24 Beschuldigte und 26 Betroffene im Pfadfinderkontext generiert, die nicht dem BdP zugehörig waren und/oder außerhalb des Untersuchungszeitraumes lagen. Die Tatzeiträume, von denen berichtet wurde, lagen vor allem in den 1980er und 1990er Jahren. Betroffen waren Mädchen und Jungen. Bei den (fast ausschließlich männlichen) Tätern kristallisieren sich zwei Prototypen heraus: der ältere erwachsene Pfadfinder und der Jugendliche/junge Erwachsene, der seine Stellung als Leitungsfigur benutzt, um Jüngere sexuell auszubeuten.

Als strukturelle Risikobedingungen in einem Jugendverband wie dem BdP haben sich mangelnde Kontrolle und Anleitung von jungen Führungspersonen, informelle Machtasymmetrien, starke Loyalitäten von Kindern/Jugendlichen zu ihrem Stamm sowie fehlende Thematisierung von Sexualität und sexualisierter Gewalt herausgestellt. Als

problematisch erwies sich überdies die ausgeprägte Abhängigkeit einiger Ortsgruppen von besonders engagierten Leitungsfiguren.

Im Gegensatz zu anderen Institutionen, in denen in den vergangenen Jahren sexualisierte Gewalt aufgearbeitet wurde, gibt es im BdP eine Besonderheit: Sehr junge Menschen kamen schon früh in Verantwortungspositionen und waren dadurch auch mit dem Umgang mit (Verdachts-)Fällen sexualisierter Gewalt befasst. Zum Teil waren sie selbst betroffen. Dies hat u.a. auch wichtige ethische Implikationen bei der Bewertung ihrer Versäumnisse.

Der Abschlussbericht, der ab heute auf der Internetseite des IPP heruntergeladen werden kann, zeigt auch, wie jugendverbandstypische Kommunikationsformen (z.B. Umgang mit Gerüchten) eine konsequente Aufdeckung sexualisierter Gewalt im BdP verhindert, mindestens aber erschwert haben. Eine systemtheoretische Einordnung dieser Phänomene trägt der besonderen Struktur des Jugendverbandes BdP Rechnung und erlaubt so, die Ermöglichungsbedingungen für sexualisierte Gewalt theoretisch zu fassen. Weitere Ausführungen beziehen sich auf die Folgen sexualisierter Gewalt bei Betroffenen und deren Bewältigungsstrategien. Die verschiedenen und seit langem existierenden Präventionsstrategien des BdP werden zum Abschluss einer kritischen Würdigung unterzogen. Die Erkenntnisse aus dieser Studie wären nicht möglich gewesen ohne die Auskunftsbereitschaft vieler Menschen: den Betroffenen, die sich durchgerungen haben, über ihre Erfahrungen zu berichten, Zeitzeug\*innen und Expert\*innen, die uns von ihren Erfahrungen und Einschätzungen erzählt haben. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich. Der Forschungsprozess wurde von einer Begleitgruppe flankiert, in der Betroffene, externe Expert\*innen und Vertreter\*innen des BdP beteiligt waren. Diese Gruppe hat die Studie praktisch unterstützt durch die Bereitstellung von Unterlagen und Adressen und bildete einen wichtigen Resonanzraum zur Reflexion des Forschungsprozesses und der Ergebnisse.

Als einer der ersten Jugendverbände in Deutschland hat sich der BdP mit der Vergabe einer externen unabhängigen wissenschaftlichen Aufarbeitungsstudie mutig seiner Vergangenheit gestellt. Wir hoffen, mit unseren Ergebnissen einen Beitrag dazu leisten zu können, dass der Verband einen achtsamen Umgang mit Betroffenen findet, sich konsequent gegenüber Beschuldigten bzw. Täter\*innen positioniert und kritisch auf die eigenen Strukturen und Präventionsanstrengungen schaut.

**Pressekontakt:** Sebastian Meyer, [meyer@ipp-muenchen.de](mailto:meyer@ipp-muenchen.de), +49 160 99 695446